

Micha 5,1-4a Der in Bethlehem Geborene

25. & 26. Dez. 2016 - 1. & 2. Christtag - Langenschiltach & Peterzell

In dieser Woche drängten sich einige Begriffe in die Live-Streams: Weihnachtsmarkt - Anschlag - Bestürzung - Mitgefühl - Spurensuche - Gefährder - Islamisten - Rückführung - politische Verantwortliche - Restrisiko.

Mir wären andere lieber gewesen: Erwartung - Weihnachtsfreude - Geburt des Heilands - Ehre Gott in der Höhe - Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Die Prophezeiung des Propheten Micha - der lebte 700 Jahre vor Christus - hat etwas mit Bethlehem zu tun. Doch muss ich als Pfarrer meine Bethlehem-Thematik nicht gegen eine „Berlin-Thematik“ aktualisieren? Sind denn die alten Worte des Micha auch relevant für Berlin?

Dass Micha von der weihnachtlichen Geburt des Christus in Bethlehem spricht ist einsichtig: Der Ort wird ausdrücklich genannt, obwohl er doch so unbedeutend war. Er schaffte es ja nicht einmal in die Liste der Kreisstädte. Trotzdem sollte aus Bethlehem der kommen, der in Israel Herr sei.

Schon die jüdischen Leser des Micha bezogen die Prophezeiung auf den Christus, den Messias wie sie auf Hebräisch sagten. So werden Michas Worte auch von den Schriftgelehrten des Königs Herodes zitiert. In Bethlehem soll die, welche gebären soll, gebären. Daher soll er kommen, der Christus. Er „wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. Und er wird der Friede sein.“

Natürlich ist es ein Wunder göttlicher Prophetie, dass Micha das über Jahrhunderte hinweg so vorausgesagt hat. Doch das bewegt

eigentlich keinen mehr. Wer heute auf diesen Text - und auf andere Weihnachtstexte der Bibel schaut, der fragt sich eher: „Wenn Jesus Christus, aufgetreten ist und sie weidet und regiert wie ein Hirte, warum ist dann von seinem Frieden so wenig zu spüren? Warum gibt es dann noch so viel Unfrieden?“

Ja, Unfrieden gibt es zuhauf. Damals, als Micha lebte, 700 vor Christus, war Israel geschlagen: äußerlich durch Assyrer (Irak) belagert. Sie bedrängten das Land und die Hauptstadt. Da flogen schon mal Brandpfeile oder Ähnliches in die Stadt. Es gab keinen Platz, keine Gasse ohne Restrisiko. Die Gefahr ließ sich nicht vermeiden. Israel war auch innerlich geschlagen: Das innere, soziale, politische, wirtschaftliche und religiöse Gefüge war nicht nur ins Wanken gekommen; das Fundament, die tragende Kraft des Ganzen war ausgehöhlt. Z.B. durch die Ausbeutung von Arbeitern, durch Bestechlichkeit, Rechtsbeugung, auch durch Berufspropheten. - Ein Krisengebiet.

Die Jahrhunderte danach brachten nicht viel mehr Frieden: Es gab ein Auf und Ab: Belagerungen - Zerstörungen - Deportationen - Wiederaufbau - Fremdherrschaften.

Etwa im Jahr 4 vor unserer Zeitrechnung wurde Jesus in Bethlehem geboren. Wir Christen glauben: Er ist der verheißene Christus. Der Sohn Gottes, der Frieden auf die Erde bringt.

Und wir müssen uns die kritische Anfrage gefallen lassen: „Hat er viel verändert?“

Die weitere Geschichte brachte kein großes Friedensreich. Der jüdische Staat wurde vernichtet und die Juden praktisch über die ganze Welt zerstreut. Seit 1948 gibt es wieder den Staat Israel. Doch Frieden herrscht im Nahen Osten nicht.

Das sind grobe gezeichnete geschichtliche Linien. Die Farbe des Friedens taucht bei genauerem Hinsehen wohl da und dort auf. Wo aber ist eine leuchtende Friedensfläche auf diesem Bild? Wir finden sie weder im Vordergrund, noch ist der Hintergrund des Geschichtsbildes vom Frieden erhellt.

Ist der Friede wenigstens in kleineren Bereichen zu erkennen? Wir leben in Europa während der letzten Jahrzehnte ohne großen Krieg. Aber es gab genug Kampfhandlungen: Völker wollten endlich unabhängig sein.

Und bei uns: Herrscht bei dir Frieden? Und ich denke jetzt nicht an deinen Feiertagsstress, das Völlegefühl oder die Familienspannungen. Gravierender ist, dass der Friede gefährdet wird durch Unsicherheit in Arbeit, Gesundheit, Wirtschaft und Politik. Da brechen einzelne, schlimme Anschläge hinein. Jetzt auch in Deutschland. Und da sind nicht prognostizierbare weltpolitische Verhältnisse. Ich nenne als Stichworte nur: Putin und Trump, Assad und Erdogan, China und Afrika.

Es herrscht zu wenig Friede auf dem Gemälde der Weltgeschichte und vielleicht auch auf der Fotografie deines Lebens.

Und der, der in Bethlehem geboren ist? Sollte der nicht Frieden bringen? Sollte der nicht „auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. Und er wird der Friede sein.“

War's nichts mit diesem Friedefürsten? Hat dieser Herrscher versagt?

Stopp! Geboren ist er in Bethlehem. Aufgetreten ist er schon vor fast 2000 Jahren. Gelehrt hat er von Gottes-, Nächsten- und Feindesliebe. Gelebt hat er im Einklang mit dem Willen des Höchsten, seinem Vater. Gestorben ist er, weil er nicht zwölf Legionen Engel herbeirief (Mt 26,53). Er, Jesus Christus, „ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat und hat den Zaun abgebrochen, der dazwischen war, indem er durch sein Fleisch die Feindschaft wegnahm.“ (Eph 2,14)

Er tat das alles in göttlicher Kraft und Hoheit. Gott, der Höchste hat es bestätigt: Er hat Jesus auferweckt von den Toten.

Denen, die sich zu ihm halten, sagt er zu: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“ (Joh 14,27).

Es wird eingewandt: „Aber wir sehen nichts von seinem Frieden? Wie sieht es denn aus mit seiner Herrschaft.“

Ja, wie sieht es aus mit seiner Herrschaft? Herrscht er bei dir?
Herrscht er über dich?

Der Prophet sagte: Wenn sie „wiederkommen“ zu ihm, dann wird er sie weiden und sie werden sicher wohnen.

Es gibt einen Wendepunkt!

Der Glaube der Juden hofft auf den künftigen Wendepunkt, den der Messias bringen wird.

Unser christlicher Glaube bekennt: Die Wende geschah mit dem Kommen Jesu, des Christus, auf die Erde. Mit dem, der zu Bethlehem geboren ist.

Da sind zwei Möglichkeiten:

Erstens: Das mit Jesus war ein klassisches Beispiel von Fake-News. Das gehört dann möglichst aus allen seriösen Lebens- und Weltentwürfen gelöscht.

Und die zweite: Er hat die Wende gebracht. Die Wende, die Gott uns zugesteht. Aber wir haben uns nicht recht von ihm weiden lassen.

In der Bibel steht: Der in Bethlehem geboren wird, ist der Friede. Trotz seiner geringen und unscheinbaren Anfänge. In einem Städtchen, das von der Liste der bedeutenden Städte so weit entfernt ist, wie Langenschiltach/Peterzell von Berlin.

Er wird weiden. Wie ein guter Hirte. Mit der Kraft des HERRN, denn alle Macht im Himmel und auf Erden ist ihm gegeben. In der Hoheit des Namens des HERRN, denn in seine Herrschaft mischen sich keine Misstöne (Kakophonien) und keine Schatten, die die guten Absichten Gottes einschränkten.

Er bringt Segen und Frieden. Er ist der Friede sein.

Er ist es, auch wenn feindliche Mächte drohen. Damals Assur.

Heute: Attentäter.

Er ist unser Friede, auch wenn uns der Druck unseres Alltags verhärtet gegen den Mitmenschen und gegen Gott.

Wir haben Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus (Röm 5,1). „Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar“ (Kol 3,15).

Wir haben gefragt: Hat sich mit Jesus, dem in Bethlehem Geborenen, viel verändert? Hat er etwas verändert?

Ist er der Wendepunkt von der Plage zum Wohnen in Frieden?

Zur Antwort gehört erstens: Er ist der Herr. Von Gott gesandt. Er handelt in der Kraft des HERRN. (Z.B. Sünden vergeben).

Zur Antwort gehört zweitens: Jeder und jedem, der umkehrt und zu ihm zurückkommt, jedem, der ihm vertraut und sich von ihm weiden und führen lässt, dem gilt sein Friede.

Empfange ihn. Nimm ihn an. Lass ihn rein. Er erfülle dein Leben.

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt“ (Offb 1,4b)

Amen